

Gannusholt

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gespaltete Zeile 15 Pfg.,
im Restamte 30 Pfg.
Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Rudenstraße 1. Fernspr. 9.

Der Tauschbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Somburg ein-
schließlich Bringerlohn
M. 2.50, durch die Post
(eigene Bestellgebühr) M. 2.25
im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.
Eingelassener: neue
5 Pfg., Altkunde 10 Pfg.

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt nachm. 8 1/2 Uhr.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Dezbr.
6.

Im Westen nur kleinere Kämpfe; im
Osten Ruhe.
Auf dem Balkan wird Ipek erreicht;
20 Gefangene und 6 Geschütze.
In Mazedonien müssen die Franzosen
gegen drohender Einkesselung einen Teil
der vorgeschobenen Stellungen zurücknehmen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 5. Dezbr. (WB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Frühmorgens stießen nach kurzer harter
Artilleriewirkung englische Abteilungen öst-
lich der Straße Albert-Warlencourt vor; sie
wurden durch Feuer zurückgewiesen.

Bei nachmittags sich bessernder Sicht wurde
der Geschützkampf an der ganzen Somme-
front heftiger und blieb auch während der Nacht leb-
hafter als in der letzten Zeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Südlich der Bahn Tarnopol-Krasne stießen
bei Augustowka vergeblich russische Abtei-
lungen gegen ein ihnen längst entzogenes
Festungsgürtel vor.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Während erneute Angriffe der Russen am
Kupul nordöstlich von Dornawatra, im
Kraina, Trostul und Ustale ohne jeden Er-
folg blieben, haben deutsche und österreichisch-
ungarische Truppen an den Vortagen ver-
zögert, für uns wichtige Höhenstellungen im
Südwesten zurückgewonnen. Bei diesen zum Teil
heftig ererbten Kämpfen blieben am Werch
Dobru (Südlich des Tartarenpasses) über 100
Mann und 5 Maschinengewehre, am Monte

Nemira (nördlich des Dystozales) 350 Ge-
fangene mit 8 Maschinengewehren in unserer
Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Radens.

In der Verfolgung den Widerstand feind-
licher Nachhuten brechend, hat die 9. Armee
die Bahn Bukarest-Targoviste-Pietrosita
ostwärts überschritten.

Die Donau-Armee folgte nach ihrem am
unteren Argesul gegen starke zahlenmäßige
Ueberlegenheit erfochtenen Siege, an dem ins-
besondere die 217. Infanterie-Division rühm-
lichsten Anteil hatte, dem weichen Feind
bis an den Abschnitt, mit dem linken Flügel
kämpfend darüber hinaus.

Der Ostflügel wies in der Gegend der
Donau Niederung rumänisch-russische An-
griffe blutig ab.

Die gestern gemeldete Gefangenenzahl vom
3. Dezember erhöhte sich auf zwölftausendfünf-
hundert (12 500); bei der 9. Armee sind noch
zweitausend (2000), bei der Donau-Armee
zweitausendfünfhundert (2500) Mann, letztere
22 Infanterie- und 6 Artillerie-Regimentern
angehörend, hinzugekommen.

In der Dobrudzha keine größeren Kampf-
handlungen.

Mazedonische Front.

Ostlich der Cerna haben sich neue Gefechte
entwickelt; serbische Vorstöße bei Sahovo und
Ronte an der Moglena-Front sind gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 5. Dezbr. abends. (WB. Amtlich.)

In Ost und West nichts Besonderes.

In Rumänien Fortschritte in Richtung
Bukarest und Mosti.

An mazedonischer Front Artilleriekampf.

Wien, 5. Dezbr. (WB.) Amtlich wird
verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Radens.

Die in den letzten Tagen errungenen Er-
folge wurden ausgebaut. Die Donau-Armee
schlug mit ihrem rechten Flügel russische An-
griffe ab und drang südwestlich von Bukarest

über den Argesul hinaus. Die nordwestlich
der Hauptstadt Rumäniens vorgehenden öster-
reichisch-ungarischen und deutschen Kräfte
sind über die Bahn Bukarest-Targoviste vor-
gerückt. Feindliche Nachhuten wurden, wo sich
stellten, geworfen. Die Zahl der am 3.
Dezember eingebrachten Gefangenen beträgt
mehr als 12 000. Am unteren Argesul wur-
den auf verhältnismäßig engem Gefechtsfelde
allein Soldaten von 26 Regimentern einge-
bracht.

Die österreichisch-ungarischen und deutschen
Truppen des Generals von Arz haben im
Grenzgebiet westlich und nordwestlich von
Ocna den Russen durch Gegenstöße alle ört-
lichen Erfolge wieder entzogen, die sie in den
letzten Tagen an einzelnen Stellen errungen
hatten. Ebenso warfen Bataillone des Gene-
ralobersten von Roewek den Feind in erbitter-
ten Kämpfen aus den kürzlich an ihn verlo-
renen Gräben auf dem Werch-Debrn. Bei
diesen Unternehmungen wurden 550 Mann,
13 Maschinengewehre und vier Minenwerfer
eingebracht. Russische Angriffe nordwestlich
von Soos-Mezs südöstlich Toelgnes und bei
Dorna-Batra wurden unter großen Feind-
verlusten abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Außer einem rasch abgewiesenen russischen
Vorstoß bei Augustowka in Ostgalizien nichts
von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Trotz Regen und Nebel blieb das Geschüt-
zkampf im Karstabschnitt auf größerer Stärke.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Ereignisse zur See.

Linienfahrleutnant Banfield hat am 3.
Dezember nachmittags über dem Karstplateau
im Luftkampf mit italienischen Caproni-Land-
flugzeugen eines derselben abgeschossen. Die
vier Insassen, hiervon einer schwer und zwei
leicht verletzt, wurden gefangen genommen.

Flottenkommando.

Wien, 5. Dezbr. (WB.) Aus dem Kriegs-
pressequartier wird unter dem 5. Dezember
abends gemeldet: In Rumänien reißt der Er-
folg aus. In den siebenbürgischen Grenz-
gebirgen wird weiter gekämpft. In den Wal-
dcarpathen vereinzelte russische Angriffe.

Die englische Ministerkrise.

Rotterdam, 5. Dezbr. (WB.) Der „Nieuwe
Rotterdamsche Courant“ berichtet aus London
über den weiteren Verlauf der gestrigen Un-
terhausungung, daß Asquith auf eine Anfrage
Dalziels mitteilte, alle Minister hätten ihm
ihre Demission zur Verfügung gestellt. Die
irischen Abgeordneten verlangten eine län-
gere Vertagung des Unterhauses, als bis
Donnerstag. Bringle (Lib.) sagte, das Haus
müsse Urlaub erhalten, um einen freien Ge-
dankenaustausch über die Umbildung des Ka-
binetts führen zu können.

Unter der Leitung Whitakers wurde ge-
stern im Unterhause eine Versammlung libe-
raler Abgeordneter abgehalten, an der Simon
und Birrell teilnahmen. Sie nahmen mit
43 gegen 8 Stimmen ein Vertrauensvotum
für Asquith an. Die politische Lage ist un-
klar als je, und die Morgenblätter gehen in
ihren Auslassungen darüber sehr auseinander.

Griechenland.

Amsterdam, 5. Dezbr. (WB.) Nach einem
hiesigen Blatt meldet die „Times“ aus Athen,
daß am Sonntag mit der griechischen Regie-
rung ein Abkommen geschlossen worden ist,
nach welchem sechs Batterien ausgeliefert
werden sollen und die Alliierten die Kon-
trolle über die Eisenbahnen und die Zensur
über den postalischen und telegraphischen Ver-
kehr erhalten. Alle gefangen genommenen
französischen Soldaten wurden in Freiheit
gesetzt. Die französischen Truppenkontingente
sind nach dem Piräus abmarschiert. Die Ord-
nung ist wieder hergestellt. Die Stadt nimmt
wieder ihr gewöhnliches Aussehen an.

Berlin, 5. Dezbr. (WB.) Nachdem der
kaiserliche Gesandte in Athen, Graf v. Mir-
bach-Harff, Griechenland verlassen hat, wird

Die Briefe der „gnädigen Frau.“

Skizze von Fritz Leisler.

... und da ich das Glück habe, zehn
Tage Urlaub bekommen zu haben, werde ich
mit der Freiheit nehmen, auf der Fahrt in
meine Heimat in Ihrer Stadt auszusteigen
und Sie aufzusuchen, um Ihnen, gnädige
Frau, auch persönlich zu danken für die so
sehr willkommenen Liebesgaben, die Sie mir,
dem Ihnen Fremden, gütigst gesandt hatten.

Zum zwanzigsten Male wohl las Grete
Steiger diese Zeilen und zum zwanzigsten
Mal stieg ihr eine glutende Rote in die Schlä-
fen, als sie das schmale Briefchen weglegen
wollte.

... um Ihnen, gnädige Frau, auch per-
sönlich zu danken ... diese Worte schienen
etwas geradezu Vernichtendes für das junge
Mädchen zu haben, denn immer und immer
wieder schien eine schwere Last ihren blonden
Kopf herabzubeugen, wenn sie sie gelesen
hatte.

Zuerst hatte sie eine himmlische Freude
gehabt, daß „ihr“ Feldgrauer, mit dem sie
ein paar Monate korrespondierte, sie zu be-
suchen käme, aber dann war diese große
Freude plötzlich ganz verfunken, als Grete
las: ... um Ihnen, gnädige Frau auch
persönlich zu danken ...

Neue und Scham fochten einen schmerzhaft-
en Kampf in ihr aus. Auf der einen Seite
wollte sie ihr bisher so streng gehütetes Ge-
heimnis durchaus nicht preisgeben, auf der
anderen Seite aber trieb sie eine Gewissens-
stimme, ihren Eltern alles zu gestehen; sie
hatte ja kein Verbrechen begangen, nur aus
Vaterlandsliebe, ja aus reiner uneigen-
nütziger Vaterlandsliebe hatte sie sich zu dem

Verstoßspiel verleiten lassen, dem jetzt ein so
furchtbare Enthüllung folgen sollte. Aber in
all dem Schwanken fand Grete nicht die Kraft,
einen Entschluß zu fassen und sie sah mit
einem unabänderlichen Fatalismus ihrem
Schicksal entgegen.

Als Reinhard Vorring die Glocke an dem
Landhaus des Herrn Gustav Steiger zog und
das ihm öffnende Mädchen nach der Hausfrau
fragte, hatte er noch keine Antwort erhalten,
als Herr Steiger selbst zufällig an der Haus-
tür vorbeikam und ihn zum Eintritt auf-
forderte.

Der junge Unteroffizier folgte dem Haus-
herrn auf die sonnige Veranda, von der aus
man einen entzückenden Blick in den wohlge-
pflegten Garten hatte, und bald saßen die
Herren rauchend bei einem Glase Wein.

„Meine Frau ist eben zu einer Nachbarin
gegangen, ich habe ihr aber Bescheid sagen
lassen, daß Besuch für sie da ist“, sagte Herr
Steiger. „Sie wird sich gewiß freuen, Sie zu
sehen.“

„Ja, ich fühle das dringende Bedürfnis,
Ihrer Frau Gemahlin persönlich zu danken
für ihre Gaben und vor allem für ihre ent-
zückenden Briefe. Sie glauben gar nicht, wie
wohl es draußen tut, solche Briefe zu em-
pfangen, die so voll sind von — wie soll ich
sagen — voll von mütterlicher Liebe, von
Fürsorge, von ... von einem guten Ver-
ständnis für die Empfindungen unseres
Herzens ...“

Herr Gustav Steiger zog ein wenig die
Stirn in Falten. „In der Tat“, erwiderte er,
„die Briefe, die meine Frau an Sie schrieb,
scheinen sehr schön gewesen zu sein, wenn
ein deutscher Soldat so davon schwärmen
kann.“

„O, Herr Steiger“, rief Reinhard Vorring
mit einem sonnigen Aufleuchten seiner blauen
Augen, „schön — das ist gar kein Wort für
diese Briefe. Wenn ich noch eine Mutter
hätte — sie könnte mir keine schöneren schrei-
ben! Die Frau, die solche Briefe schreiben
kann, muß nicht nur ein goldenes Herz, son-
dern eine ganze Seele voll Liebe haben.“

„Ihr Dank ist wirklich feurig, Herr! Ich
wüßte bisher nicht, daß meine Frau eine be-
sondere Begabung besitze, Briefe zu schreiben.
Die Briefe, die wir in unserer Brautzeit wech-
selten — nun ja, sie waren lieb und nett,
aber durchaus nicht ungewöhnlich. Und heute,
wenn wir uns bei gelegentlichem Boneyan-
derentertreffen einmal Briefe schreiben, kom-
men wir über hausbackene Flosteln nicht
hinaus.“

„Ihre Frau Gemahlin findet, wenn sie auf
Reisen ist, vielleicht nicht die Ruhe, ihren
Stil zu pflegen, vielleicht hat auch erst diese
wundervolle Begeisterung, die durch alle deut-
schen Männer und Frauen zog, ihn erst ge-
weckt. Manches ist ja jetzt zum elementaren
Durchbruch gekommen, was lange verborgen
lag. Jedenfalls war jeder Brief, den ich von
Ihrer Frau Gemahlin empfing, für mich die
Offenbarung eines deutschen Frauenherzens,
eine zartfühlende Dichtung, ein — darf ich's
so nennen? — ein Gebet einer schönen Seele.“

Herr Gustav Steiger sprang so heftig auf,
daß sein Rockfessel hintenüberkippte. „Herr,
nun hören Sie aber auf! Sie sprechen, als
wollten Sie mich verhöhnen. Wenn Ihnen
meine Frau zu den Liebesgaben, die sie Ihnen
durch ihren Frauenverein zugehen ließ, ein
paar freundschaftliche Begleitbriefe schickte, gut —
so werden Sie sich darüber! Daß Sie aber mich
her: lächerlich machen und meine Frau ver-

hohnen wollen, das verleihe ich mir, ver-
steht sich! Ich bin fest davon überzeugt, daß
die Dinge, von denen Sie schwärmen, nicht
in den Briefen meiner Frau an Sie gestan-
den sind, sondern daß Sie sie einfach hineinge-
lesen haben. Mag ja sein, daß man im
Schützengraben auf solche tolle Einfälle
kommt, hier, daheim, in meinem Hause will
ich von solchen Phantastereien nichts wissen.“

Reinhard Vorring war blaß geworden.
Auch er hatte sich erhoben. Seine Stimme
zitterte ein wenig, als er antwortete: „Ich
bitte um Entschuldigung, Herr Steiger, es
lag mir durchaus fern, Sie oder Ihre Frau
Gemahlin in irgend einer Weise zu beleid-
igen. Ich habe auch nichts erdacht oder in
die Briefe hineingelegt, was nicht darin
stand. Mein Beruf — ich bin Ingenieur in
der Fabrik meines Vaters — hat mir bisher
zu Schwärmereien keine Zeit gelassen, ich
bin vielmehr gewohnt, die Welt mit recht
nüchternen Augen anzusehen. Dennoch gingen
mir die Briefe Ihrer Frau Gemahlin zu
Herzen, ich holte mir aus ihnen eine ganz
neue Lebensfreude, ich — gestatten Sie mir,
Ihnen auch das zu beichten — ich war richtig
verliebt in diese Briefe. Und aus diesen Ge-
fühlen heraus eilte ich impulsiv hierher, um
der gütigen Schreiberin für die vielen schö-
nen Stunden zu danken, die sie mir bereitet
hat. Haben Sie jetzt die Freundlichkeit, Herr
Steiger, diesen meinen Dank Ihrer Frau Ge-
mahlin zu übermitteln, und ... sagen Sie
Ihr auch meine Bitte, sie möchte mir nicht
mehr schreiben. Ich möchte die Erinnerung
an diese Briefe, an das Röstliche, das sie mir
gaben, ungetrübt bewahren.“

(Schluß folgt.)

der Schutz der deutschen Interessen in Griechenland von der niederländischen Gesandtschaft wahrgenommen.

Der Seekrieg.

Eine glänzende U-Boot-Tat.

Lissabon, 5. Dezbr. (WB.) Meldung der Agence Havas. Am Montag Morgen drangen deutsche Unterseeboote in den Hafen von Lissabon ein und griffen einen französischen Dampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Rauffahrtsschiff an. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Die Landbatterien eröffneten das Feuer, worauf die Unterseeboote flohen.

Die norwegische Gesandtschaft in London meldete am 4. Dezember dem Ministerium des Meeres: Der Dampfer Hitteron ist am 2. Dezember auf der Fahrt von Glasgow nach Tallin versenkt worden. Die Mannschaft ist in Liverpool gelandet. Hitteron war in Kristiania beheimatet und mit 1700 000 Kronen kriegsversichert.

„Temps“ meldet aus Bordeaux: Der norwegische Dampfer „Bosli“ (1402 Tonnen), mit Grubenholz beladen, der englische Dampfer „Roerati“ und die französische Goelette „Robinjon“ wurden versenkt.

Die Friedensbewegung.

Newyork, 5. Dezbr. (Privattele.) Das Parlamentsmitglied Trevelyan richtete an Wilson einen offenen Brief, in dem er eine Vermittlung verlangt, weil alle Völker kriegsmüde seien. Amerika solle die neutrale Konferenz zur Anbahnung des Friedens unterstützen und wenn möglich den ersten Schritt dazu tun.

Kurze politische Mitteilungen.

Mehreren Blättern zufolge fand in Petersburg eine neue Explosion in der Bezirks- und Munitionsfabrik auf der Kasatannaja statt. Die Ursache der Explosion sei unbekannt. Bei Ausbruch der Explosion seien über tausend Personen in den Fabrikräumen tätig gewesen, welche wahrscheinlich sämtlich tot wären.

Nach Meldung des „Corriere della Sera“ aus Turin haben die Baumwollarbeiter den Generalstreik erklärt. 6000 Arbeiter sind in den Ausstand getreten.

Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst

das nun, wie gemeldet, endgültig zustande gekommen ist, umfaßt 18 Paragraphen, ist aber trotz der scheinbar vom Reichstag vorgenommenen Ausdehnung fast dasselbe geblieben, wie es die Regierung vorgelegt hat, es sind nur Sicherheiten gegen eine mißbräuchliche Anwendung und Verschwerde- und Schließungsinstanzen geschaffen worden, diese aber auch in erster Linie für die Arbeiter. Der Hauptpunkt ist und bleibt, daß alle männlichen Deutschen zwischen dem 17. und vollendeten 60. Jahre Hilfsdienstpflichtig sind und daß die ganze Organisation eine militärische ist, ähnlich wie bei der Wehrpflicht. Es werden ähnliche Ersatzkommissionen geschaffen, die aber alle Umstände zu prüfen haben, ob der Betreffende hilfsdienstfähig ist; seine Geschäftslage und Berufslage, Familienverhältnisse, Gesundheit usw. General Gröner hat ausdrücklich gesagt, es sollen nicht etwa Gelehrte und Schriftsteller an die Drehbank kommen. Als Hilfsdienst soll angesehen werden die Tätigkeit in Staatsbetrieben und in den Wohlfahrts-Einrichtungen der Gemeinden, in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft, in der Presse und teilweise auch in Versicherungswesen und in Banken. Dies wäre eine Art Befreiung, sie findet aber nur statt, soweit Kräfte in dem betr. Betriebe gebraucht werden. Alles des umfassen die Bestimmungen in den §§ 1-8 des Gesetzes. Sie ergaben in der dritten Lesung nicht einmal mehr eine Debatte. § 9 handelt von der Zusammenfassung der Ausschüsse, die über die Versagung der Ablehnscheine zu bestimmen haben. Es darf also in Zukunft ohne solchen Schein niemand seine Arbeit verlassen, immerhin eine ziemlich starke Beschränkung der Freizügigkeit, die aber durch den Krieg notwendig geworden ist. Ein agrarischer Antrag, daß für landwirtschaftliche Betriebe die Mitglieder der Ausschüsse aus den Kreisen der Landarbeiter entnommen werden, wurde abgelehnt. Die §§ 11 und 12 handeln ebenfalls von den Arbeiter-Ausschüssen, § 13 von den Einigungsämtern und Schließungsstellen für Streitigkeiten über Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Nach den Beschlüssen 2. Lesung werden auch die landwirtschaftlichen Betriebe von diesen Bestimmungen erfasst. Ein konservativer

Antrag, sie wieder herauszuheben, da die landwirtschaftlichen Arbeiter nach § 9 das Recht haben, den Betrieb gegebenenfalls zu verlassen, wurde abgelehnt nach heftigem Widerspruch der Sozialdemokraten und eines Teils des Zentrums. § 12a bestimmt, daß den im vaterländischen Hilfsdienst beschäftigten Personen die Ausübung des ihnen gesetzlich zustehenden Vereins- und Versammlungsrechts nicht beschränkt werden darf. § 14 setzt fest, daß für die industriellen Betriebe der Heeres- und Marineverwaltung durch die zuständigen Dienststellen Vorschriften im Sinne der Arbeiter-Ausschüsse zu erlassen sind. Ein weitergehender Antrag, solche Ausschüsse auch für alle Staatsbetriebe, namentlich die Eisenbahnen einzuführen, wurde mit 1 Stimme Mehrheit abgelehnt. Ein neu beantragter § 14a, nachdem der Bundesrat Betriebe, die dem Zweck des Gesetzes nicht nachkommen, in den Betrieb des Reichs übernehmen kann, wurde abgelehnt. § 17 regelt die Mitwirkung eines 15gliedrigen Reichstags-Ausschusses, der dem Kriegsamt in allen Fragen des vaterländischen Hilfsdienstes zur Seite stehen soll. Nach § 18 tritt das Gesetz einen Monat nach Friedensschluß außer Kraft.

Eine Resolution der Konservativen wünscht Rücksichtnahme auf das Handwerk und gewerbliche Betriebe.

Eine nationalliberale Resolution wünscht, daß auch stillgelegte Betriebe zu Munitionsfabriken umgestaltet werden. In Fällen besonderer Härte soll eine Entschädigung erfolgen. Eine Vertretung der Angestellten bei Durchführung dieses Gesetzes soll sichergestellt werden. Es sollen nach der Resolution in erster Linie junge Kräfte herangezogen werden. Die Rechtsstellung der Hilfsdienstpflichtigen soll derjenigen der Kriegsteilnehmer angenähert werden.

Die Resolutionen und damit das ganze Gesetz wurden mit 235 gegen 19 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen und vom Bundesrat nunmehr genehmigt.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus.

welches heute, Mittwoch, seine weit angelegten Ernährungsdebatten begann, wird bis zum 15. oder 16. Dezember fortgesetzt tagen, da es eine große Menge gesetzgeberischen Materials aufzuarbeiten gilt; alsdann dürfte eine Vertagung bis Anfang Januar eintreten.

Die heutige Sitzung nahm einen durchaus ruhigen Verlauf. Etwaige Erwartungen auf eine bewegte Debatte wurden enttäuscht. Zunächst sprachen die beiden Berichterstatter Pippmann (fortsch. Vp.) u. Dr. Hoeft (Kons.) fast 3 Stunden über Lebensmittelfragen und erörterten alle Dinge, die aus den Kommissionsberichten schon hinreichend bekannt sind, namentlich aber die Kartoffelknappheit.

Erster Redner aus dem Hause war der Abg. v. d. Osten (Kons.), der auf das vorläufige Ende des Weltkrieges hinwies, das aber noch nicht das Ende der Ernährungschwierigkeiten sein würde. Nach dem Kriege werde ein großes Wettrennen nach den vorhandenen Gütern beginnen, deshalb müssen Vorräte angesammelt werden. Redner sprach sich dann gegen eine zu weitgehende staatliche Intervention aus und meinte, die jetzigen Maßnahmen schmecken schon sehr nach dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat. Der Redner des Zentrums, Abg. Brüstler, erkannte zwar auch die großen Interessen und Opfer der Landwirtschaft an, verlangt aber auch weitgehende Vorräte für die Arbeitermassen, namentlich in den Industriezentren des Westens. Während dieser Rede war der Präsident des Kriegsernährungsamtes Herr v. Batocki erschienen, der wahrscheinlich aber erst morgen sprechen wird. Für morgen steht eine längere sozialdemokratische Rede des Abg. Braun zu erwarten.

Stadtnachrichten.

Aus der Sitzung der Stadtverordneten.

Rein äußerlich ergab die gestrige Stadtverordnetenversammlung ein anderes Bild wie die in der letzten Zeit gewohnten. Es waren weniger Stühle leer als seither, und man geht wohl richtig in der Annahme, daß mit geringen Ausnahmen alle ortsanwesenden Stadtverordneten da waren. Am Magistratsstisch hatten sich vier Herzen eingefunden. Der Zuhörerraum war wenig bevollkört, eine einzige Person hatte Platz genommen. Es scheint wenig bekannt zu sein, daß nach der Verlegung der Sitzungen aus dem Rathaus in die selbstverständliche Rücksicht auf die Öffentlichkeit gewaltet hat, und Sitze für Zuhörer hergerichtet sind. Oder man muß es als eine im gewissen Sinne bedauerliche Tatsache hinnehmen, daß die Bürger den Verhandlungen der Stadtväter wenig Interesse entgegenbringen. Wenn es auch keine

Sensationen gibt, welche die Sitzung für das Publikum recht anziehend gestalten, es kommen, wie der gestrige Abend zeigt, doch immer Fragen auf, deren Behandlung mitanzuhören, für manchen willkommen und gut wäre, da deren Schilderung in der Zeitung nicht immer angebracht ist. Außerdem ist es für jeden Einwohner von Wichtigkeit für die Zukunft, persönlich zu sehen, welche Stellung die einzelnen Vertreter der Bürgerschaft zu den einzelnen Fragen nehmen.

Nach einem warmen Nachruf des Stadtvorst. Dr. Rüdiger für den verstorbenen Stadtverordneten Heinrich Meßger, den wir unten im Wortlaut folgen lassen, begann die Beratung der Tagesordnung.

Eine größere Aussprache führte nur die Lebensmittelversorgung der Stadt herbei, eine zweite entfiel, über die Errichtung einer Offiziersheilkunde an der Stelle der städtischen Gärtnerei im Kurpark, wurde durch Uebnahme der Vorlage in die Geheimhaltung erstickt. Bei beiden Punkten herrschte große Redelust, die zeitweise von starker Kampfstimmung getragen war. Die Ueberwindung des Saales hatte scheinbar gewirkt, und selbst der stille Kampf um das „geöffnete oder geschlossene Fenster“, der Luftzug brachte, versagte. Vielleicht kam das daher, weil das Fenster schließlich so geöffnet war, daß gerade die Pressevertreter im Zuge saßen, und sie anstelle kühler Köpfe der Redner kalte Füße bekamen. Aber von diesen kalten Füßen abgesehen, ist der Pressetisch nicht an seinem Platz. Ein großer Teil der Redner bleibt unverständlich, und es dürfte sich empfehlen, dem alten Brauch im Rathsaal treu zu bleiben und den Tisch der Presse wieder vor den Vorstandstisch in die Mitte des Versammlungsraumes zu stellen. Die Presseleute, die den ganzen Tag einen sehr anstrengenden Dienst haben, der unter den heutigen Umständen bekanntlich bedeutend schwerer ist als in normalen Zeiten, sind abends zu sehr abgespannt, als daß sie aus nur halb oder gar nicht gehörten Sätzen das herausfinden könnten, was gesagt wurde. Es ist ja merkwürdig, daß sie gerade das hören, was für die große Öffentlichkeit — die Zeitungen kommen selbstverständlich nach auswärts, und die Berichte werden an vielen Stellen kommentiert — besser verschwiegen bleibt, weil es das Interesse der Stadt erheischt. Aber es ist nun einmal so schon, weil die Redner in solchen Fällen gewöhnlich mit lauter Stimme sprechen. Und für diese Fälle meinen wir, wäre es gut, wenn der Zuhörerraum beleuchtet wäre. Man würde manchmal die Fügel nicht so sehr schließen lassen und lächelte sich dann auch nicht zu bestimmtem Zweck an die Vertreter der Zeitungen zu wenden. Diese sind im übrigen aber auch nicht so ungeschult, um nicht zu wissen, daß keine Suppe so heiß gegessen, wie sie angerichtet wird, und daß ein gefallenes scharfes Wort kein Pfeil ist. Wenn mehr oder minder erhitzte Gemüter aufeinanderprallen, wenn von der einen oder anderen Seite in verärgertem Tone gesprochen wird, oder wenn, wie man sagt, „der Ton die Musik macht“, so finden sie ohne besondere fremde Fürsorge den Mittelweg, den sie im Bericht einbringen müssen, um ihren Pflichten gegen die Stadt im allgemeinen und den einzelnen Bürger im besonderen zu genügen. Sie wissen auch ganz genau, was von den Verhandlungen mit gutem Gewissen gegen die Leser in der Zeitung nicht gesagt sein braucht, um die Stadt nach außen hin nicht zu schädigen.

Die Lebensmittelversorgung nahm als eine der allerwichtigsten Fragen einen breiten Raum ein. Leider brachte die Aussprache wenig Erfolg, auch wurde fast nichts vorgebracht, das nicht schon besprochen wäre. Zugrunde lag diesem ersten Punkt der Tagesordnung eine Anfrage vom Stadtv. Dombach und Kons. betr. der Brotpreise und Fleischverteilung, die aber nur zum Teil beantwortet wurde. Die gegebene Auskunft wurde von verärgerten Rednern als nicht genügend bezeichnet, und der Magistrat mußte sich den Tadel gefallen lassen, daß er sich um die Aufklärung an den zuständigen Stellen zu wenig bemüht habe. Wenn die Lebensmittelfrage ins Rollen kommt, ist sie immer die Schraube ohne Ende. Ueber allgemeines wurde debattiert, Wünsche und Beschwerden wurden laut: die oft bemerkte schlechte Beschaffenheit des Brotes wurde gerügt, die Aufsicht über die immer teurer werdenden Marktpreise fand Bemängelung u. a. m. Die Stadtv. Dombach, Dippel und Zimmerling nahmen sich dankenswerter Weise mit großer Wärme der minder bemittelten Bevölkerung an, und vom Magistratsstisch aus wurde gern die Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, alles Gesagte der wohlwollenden Prüfung zu unterziehen.

Nachdem einige kleine Vorlagen glatt angenommen waren, wurde über die Erhöhung der Kriegszulagen verhandelt, die den Vereinigten Ausschüssen zur Beratung überwiesen waren. Die Gehaltsgrenze für diese Zulagen wurde auf 3000 Mark festgesetzt, während die besondere Zulage von 100 Mark Kleider- und

Saitengeld für die verheirateten Kurmüller, die zu den städtischen Beamten gerechnet werden, abgelehnt wurde.

Ueber den Antrag des Magistrats betr. die Errichtung der Offiziersheilkunde schien die Versammlung geteilter Ansicht zu sein, die so weit auseinandergingen, daß später Wortfielen, und mit dem Antrag auf Uebnahme in die Geheimhaltung die begonnene Aussprache unterbunden wurde.

Der Bericht.

In Anwesenheit von vier Mitgliedern des Magistrats und 21 Stadtverordneten eröffnete Stadtv. Dr. Rüdiger kurz nach 1/9 Uhr die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete er dem verstorbenen Stadtv. H. Meßger folgende Worte:

„Am 29. November ist unser Kollege, der Stadtverordnete Herr H. Meßger nach kurzem Krankenlager gestorben. Unsere Versammlung verliert in dem Dahingegangenen eines ihrer ältesten Mitglieder. 23 Jahre der Wirksamkeit im öffentlichen Leben als Stadtverordneter und als Mitglied der Baudeputation u. der Gas- u. Wasserwerks-Deputation waren ihm beschaffen und er hat es verstanden, dieser Zeit reichlich Inhalt zu geben und schöne Erfolge für die Stadt zu erzielen. Die Verdienste die er sich um unser Gemeinwesen erworben hat, werden nicht erlöschen und sein feines und dabei so freundliches Wesen, wodurch er sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, wird uns stets in angenehmer Erinnerung bleiben. Möge er in Frieden leben! Zum Ausdruck unseres Dankes für seine ersprießliche Tätigkeit im Interesse unserer Stadt und zu Ehren seines Gedächtnisses bitte ich Sie, meine Herren, sich von Ihren Sitzen erheben zu wollen.“

Die Versammlung erhebt sich.

Anfrage des Stadtv. Dombach u. Kons. betr. Brotpreise und Fleischverteilung. Zur Begründung rief Stadtv. Dombach das Wort und führt aus, daß die Anfrage bezüglich der Brotpreise sich erledigt habe, da sie jetzt mit denen der Nachbarstädte gleich seien. Dagegen seien in Frankfurt die Preise für sog. Strohmehl (Kartoffel- und Weizenmehl um 1/2 Mark. Woher das käme. Es würde auch viel gesagt, daß das Mehl hier mitunter sehr geringwertig sei, und wenn früher jemand derartige Ware verkauft hätte, wäre er eingekerkert worden. Man sollte eine Kontrolle einführen, das Mehl mit dem Namen des Lieferanten versehen und von Zeit zu Zeit daraus Proben nehmen. In den heutigen Zeiten dürfte das Volk verlangen, für sein gutes Geld gute Ware zu bekommen. (Redner bleibt eine Zeitlang unverständlich.) Der Pflicht durchzuhalten ständen Rechte in der Lebensmittelversorgung gegenüber. Obgleich wir dem gleichen Viehandelsverbande wie Wiesbaden und Frankfurt angehören, bekommen wir bedeutend weniger Fleisch. In Homburg und Wiesbaden lägen gleiche Verhältnisse, da beides Kurstädte sind, und das gebe Wiesbaden auf den Kopf der Bevölkerung 250 Gramm gegen 100 hier. Eine Differenz von 4 : 9 sei zu groß. Sogar in Oberursel sei mehr verteilt worden. In einer Verordentlichung sei gesagt, man solle die nicht verwendeten Fleischmarken zum Konsumverlauf oder im Gasthaus benützen. Er frage, wieso der Gastwirt mehr Fleisch habe. Die arme Bevölkerung sei hier vom Fleischgenuß fast ganz ausgeschlossen, und für sie müßten die Stadtverord. heute zuerst einstehen. Die Stadt habe auch viel Gutes getan und Fleisch besorgt, aber das könnte nur der mit Glücksgütern Segnete kaufen, nicht einmal der Mittelstand könne sich die Ausgabe leisten.

Oberbürgermeister Bübe teilt mit, daß er nicht über alles genaue Auskunft geben kann, da dem Magistrat nicht genügend Material zur Verfügung stehe. Frankfurt habe als besonderer Kommunalverband die Körnerfrucht gekauft und mahlen lassen und mache dafür den Preis. Billigerer Einkauf habe billigeren Verkauf zur Folge. Der Magistrat könne beim Kreis anfragen, warum das Strohmehl hier teurer sei, er glaube aber, daß die Antwort lauten würde, wir müssen zu einem Einkaufspreis entsprechenden Preise weiter verkaufen. Die Güte des Mehls sei nicht so schlecht, wie es gesagt wurde, gesundheitschädlich sei es sicher nicht, und man müsse heute manches hinnehmen. — Die Fleischmenge sei in größeren Städten größer, weil diese in der Fleischversorgung vor den kleineren und den Dörfern bevorzugt würden. Diese letzteren hätten mehr Gelegenheit sich mit anderen Nahrungsmitteln zu versorgen. Für frisches Fleisch gälten die Höchstpreise, für Dauerware müsse die Stadt den Einkaufspreis bekommen. Auch er bedauere, daß die ärmere Bevölkerung wenig Fleisch kaufen kann. Für Gastwirte sei bestimmt, daß Kreisbewohner, die ihre Ration Fleisch beim Meßger holen können und eine im Oberbau

Vom Tage.

Königstein i. T., 5. Dez. Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis sind die Untersuchungsgesangenen Franz Jritsch und Bernhardt Böhringen entwichen. Die beiden haben im November d. J. verschiedene Landhäuser bei Eppstein und die Villa Bängel in Eppenhain ausgeplündert.

Fe. Höst a. M., 5. Dez. In der Holzbearbeitungsfabrik Diehl in nahen Kellheim wurden von Dieben die besten Teile der Treibriemen, die sich zum Besohlen der Schuhe eignen, heraus geschnitten.

Fe. Wiesbaden, 5. Dez. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete in der Person eines hiesigen Malers und Tüfchers einen Gauner, der unter den falschen Namen Schmidt und Schneider fortgesetzt in Frankfurt a. M., Darmstadt, Offenbach, Mainz, Worms, Bingen, Ingelheim, Niederwalluf, Fachsenheim und hier Logierbetrügereien und Diebstähle verübt hat. Er war früher bereits verhaftet gewesen, es gelang ihm jedoch während des Transports zu entkommen.

Friedberg, 5. Dez. Der seitherige Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde, Freiherr v. Sungenfeld ist als Dompfarrer nach Mainz versetzt worden. Zu seinem Nachfolger wurde Pfarrer Rindhäuser in Spießheim ernannt.

Fe. Mainz, 5. Dez. In einem Schrebergarten der hiesigen Gemarkung stiegen Diebe ein, erbrachen einen Schweinestall, schlachteten das dort befindliche Schwein und nahmen das Fleisch mit. Außerdem rahlten sie mehrere Stallhasen.

Fulda, 5. Dez. In der hier stattgehabten Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins wurde betont, daß die Milchfrage der hiesigen Stadt zur Zufriedenheit der Landwirte wie der Verbraucher geregelt worden sei. Im Kreise Fulda stehen 12500 Kühe. Bei einer Abgabe von einem Liter Milch pro Kuh und Tag ist es möglich geworden, diese Menge an die Stadt bezw. an die Molkerei zu liefern, die täglich 12 000 Liter brauchen.

Marburg, 5. Dez. Ein bekanntes historisches Baudenkmäl der Stadt Wetter, der Diebesturm, wird von der Denkmalspflege wieder hergestellt.

Gericht.

Dortmund, 5. Dez. Der Bankier Franz Menke in Dortmund, der von 1910 bis 1912 viele Hypothekenschwindelen und Wechsel-fälschungen verübte, dann nach Belgien flüchtete und zu Kriegsbeginn ausgeliefert wurde, ist gestern nach vierwöchiger Verhandlung zu 4 1/2 Jahren Gefängnis und 2500 M Geldstrafe verurteilt worden.

Bücherschau.

„Der Mensch vor 100 000 Jahren“ ist Gegenstand eines reich illustrierten Werkes, das der bekannte Urzeitforscher Dr. O. Hauser im Januar bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinen läßt. Der Verfasser wurde bei Kriegausbruch aus Frankreich mit barbarischer Rücksichtslosigkeit vertrieben und hat während der erzwungenen Muße die epochemachenden Ergebnisse einer 20jährigen Forschertätigkeit in diesem nach Schreier und Preis (3 Mark!) durchaus volkstümlichen Buche zusammengefaßt. Die überaus reichhaltige seiner Entdeckungen ist die zweier vollkommen erhaltener Schädel, die uns unzweifelhaft Kunde geben von zwei bisher unbekannten „affenähnlichen“ Rassen unserer Urgrosväter. Schon dieser alle bisherigen Vorstellungen erschütternde Fund dürfte hinreichen, die allgemeinste Aufmerksamkeit auf Hauers Buch zu lenken.

Sammelstelle

— für —

Gummi

Landjatsamt.

mene Zentralisierung des Handels mit Roh-tabak sowohl überseeischer wie heimischer Erzeugung zur Errichtung eines Monopols für den gesamten Rohstabakhandel zu verwerten. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, besteht eine derartige Absicht nicht, es sind daher alle in dieser Beziehung in den beteiligten Krisen gehegten Befürchtungen gegenstandslos. Die Notwendigkeit der Errichtung der beiden Tabakhandelsgesellschaften in Bremen für den überseeischen und in Mannheim für den heimischen Tabak ergab sich aus der Entwicklung, die der Handel mit Rohstabak während des Krieges genommen hatte. Die an sich schon außerordentliche Preissteigerung für ausländische Tabake in Holland wurde noch durch Spekulationskäufe deutscher Händler weiter getrieben, so daß für unsere gesamte Zigarrenherstellung unhaltbare Zustände entstanden. Die getroffenen Maßnahmen haben sich, wie allgemein zugegeben wird, in jeder Beziehung bewährt. Sie müssen so lange aufrecht erhalten werden, wie die Wirkungen des Krieges auf den Tabakhandel andauern. Darüber hinaus ist aber nicht beabsichtigt, den Tabakhandel zu zentralisieren, oder gar in einem Reichsmonopol zusammenzufassen. Sobald in einigen Monaten sich die Notwendigkeit herausstellt, wieder einzelne Posten überseeischer Tabaks zur Einfuhr zuzulassen, wird die Tabakhandels-gesellschaft in Bremen ihre Einkaufstätigkeit beginnen. Sie wird dem holländischen Tabakhandel als einzige Abnehmerin für den deutschen Markt mit erheblich größerem Gewicht gegenüber treten können, als wenn, wie früher, zahllose Händler als Käufer in Holland auftreten und durch ihre Nachfrage die Preise wiederum in die Höhe treiben. Wann der Zeitpunkt einmal kommen wird, in dem dem Tabakhandel wieder die volle Bewegungsfreiheit eingeräumt werden kann, läßt sich einstweilen naturgemäß noch nicht übersehen. Daß aber dieser Zeitpunkt nicht sehr weit hinter dem Abschluß des Friedens liegen wird, ist wohl anzunehmen.

Weihnachtsjendung für unsere Truppen.

Es gingen noch ein von XX. Dresden 20 M, von G. M. hier 3 M, zusammen 23 Mark. Der Gesamtbetrag der bei uns ergangenen Spenden hat damit die Summe von 213 Mark erreicht, für die wir den Gubern bestens danken. Die Sammlung ist geschlossen.

Taunusbote.

An Weihnachtsgaben für das Landsturm Ers. Bail Weiburg an der L. Hn gingen bei Feldwebelleutnant a. D. Gök weiter ein: Vateri. Frauenverein 100 M, Bürgermeister Fucar Friedrichsdorf 10 M, Lehrer Baer hier 2 M, Ferd. Hölzer 1 M, M. R. 3 M, Otto Holz 3 M, L. Stern 3 M, Frau J. F. Pauly 10 M, Frl. v. Kaufels 5 M, Frl. A. Stidel, Paket. Für die edlen Spender herzgl. Dank. Weitere Gaben werden dankend entgegengenommen.

Kurhaus Bad Homburg

Donnerstag, 7. Dezember.
Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr:
Konzert in der Wandelhalle.
Leitung: Herr Bruno Wild.
1. Macedonischer Marsch Millöcker
2. Komische Ouverture Keler-Bela
3. Liebestraum Blon
4. Potpourri a. d. Op. Der Freischütz Weber
5. Liebesgedicht. Walzer Waldteufel
6. Königs-Gebet a. d. Op. Lohengrin Wagner
7. Sefira. Intermezzo Siede

Im Kurhaus-Theater: abends 7 1/2 Uhr.
„Die von Hochsattel.“

Der heutige Tagesbericht war bis zum Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

neret ist. Da die Fassung des Magistratsantrages in der Versammlung auf Bedenken stößt, wird nach Für- und Gegenreden des Stadtv. Dr. Pariser und des Stadtrates Braunschweig die weitere Verhandlung in die Geheimföhung übernommen.

Mit dem Stundenplan der gewerblichen Fortbildungsschule haben sich die Verein. Ausschüsse unter Zugziehung eines Vorstandsmitgliedes des Gewerbevereins besprochen. Es wurde diesem anheimgegeben, eine Generalversammlung des Vereins einzuberufen, um die Lehrmeister über den Besuch der Schule durch die Lehrlinge zu hören.

Nachdem außerhalb der Tagesordnung noch Stadtv. Denseld, der unverständlich bleibt, gesprochen, wird die öffentliche Sitzung um 9 1/2 Uhr geschlossen.

Die Geheimföhung der Stadtverordnetenversammlung beschloß nach längerer Aussprache, den von S. M. dem Kaiser bestimmten Platz zur Errichtung eines Offiziers-Kurhauses kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Vom Schloß Königstein. Ihre Königl. Hoheit Großherzogin Hilba von Baden traf gegen 6 Uhr gestern Abend in Frankfurt ein, machte J. Hoheit Van-gräfin von Hessen einen Besuch und reiste alsdann nach Königstein weiter, um wieder auf dem Schlosse Aufenthalt zu nehmen.

25jähriges Dienstjubiläum. Am morgigen Tage ist der Schriftföher August Bechtold von Dornholzhausen 25 Jahre ununterbrochen im Dienst bei der P. m. a. B. Steinhäuser hier, bei der er gleich nach seiner Lehrzeit in der Schloßschen Hofbuch-druckerei eintrat.

Weihnachtsgeschenke für eine Tordomannschaft. Ein Landmann, der ein Minenzugboot befehligt, bittet um Weihnachtsgaben für seine Leute. Unsere Geschäftsstelle ist gern bereit, Geld und andere Geschenke anzunehmen. (S. Anzeigenteil)

— Kurhaus-Theater. Das Theaterbüro teilt mit: Das Lustspiel „Die von Hochsattel“, welches morgen, Donnerstag mit Karl Wilhelm Müller als Gast in der Rolle des „Freiherr von Hochsattel“ in Szene geht, ist ein Werk von Leo Walter Stein und Ludwig Heller, den bekannten Lustspieldichtern. Müller wird den alten „Hochsattel“ mit einer Fülle von unwiderstehlichem Humor ausstatten und eine prächtige Leistung humoristischer Menschendarstellung bieten. Müller trat im ganzen an 4002 Abenden auf, 3959 mal als Schauspieler und 43mal als Regisseur. — Den „Striefe“ in „Raub der Sabinerinnen“ gab er allein 1170 mal. Der Künstler wird am Donnerstag sicherlich freudig begrüßt werden.

— Kurhaus. Am Freitag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, hält der Kunstmaler Fritz Zah aus München unter dem Protektore J. H. R. Rgl. Hoheit, der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Hessen im Konzertsaal einen Lichtbildervortrag über Masuren und die Schlacht bei Tannenberg. Der Redner zeigt etwa 140 Bilder, zum großen Teil nach eigenen Stizzen. Er kennt das Land und die Zerstörung aus eigener Anschauung. Der Ertrag seiner Vorträge fließt den Notleidenden in Ostpreußen zu.

Wegen Mangels an Arbeitskräften und Stoffandrangs mußten verschiedene Artikel und Berichte heute zurückgestellt werden.

Der Höchstpreis für Sauerkraut. (Amtlich.) Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der Höchstpreis für Sauerkraut im Detailverkauf 0.16 Mk. pro Pfund beträgt. Verkäufer und Käufer machen sich strafbar, wenn dieser Preis überschritten wird.

Ein Reichsmonopol für Rohstabakhandel? In den Kreisen des deutschen Tabakgewerbes besteht vielfach die Ansicht, die Reichsregierung beabsichtige, die vorgenom-

weis gültige Fleischmarke abgeben, nichts dürfen, weil die andern sonst zu Schaden. Die Wirtschaftsbeföher bezögen wehr Fleisch als die andere Bevöföherung.

Dippel: In der Mehlfrage hätte Herr Oberbürgermeister mit Sachverständigen ins Benehmen sehen können, um richtige Auskunft zu geben. Der Redner hat längerer am Pressetisch nicht persönlichen Ausführungen auf das „Frei-fleisch“ zu sprechen und bittet, dies doch nur an die ärmeren Einwohner zu folgen. Diese könnten sich kein Fett für Fleisch und kein Fleisch für 7.50 Mark kaufen, die welche dazu in der Lage sind, sich auch Fleisch auf der Freibank oder dort holen. Das sei eine erwiesene Sache. Vor einigen Tagen sei Solber-tre trotz des Andranges bei der Freibank hergegeben worden, nachher hätten die Geschäfte gehabt. Ob dies das von der Stadt war, wisse er nicht.

Stadtv. Zimmerling hätte eine bessere Auskunft vom Magistratsföher lieber gegeben. Daß das Brot der einzelnen Bäcker in der Stadt verschieden sei, könne nicht in der Zuteilung liegen. Man sollte den nachschauen. Einzelne Gastwirte haben großen Fleischvorrat gehabt, woher sei bekannt, vielleicht von auswärts, aber man wäre von manchem viel eingekauft. Er hofft, daß nach der jetzigen Regelung die Fleischrationen größer werden.

Stadtv. Pauly erklärt den Preisunterschied zwischen Frankfurt und hier durch Verschiedenheit der Frucht- und Fuhrpreise. **Stadtv. Vorst.** Dr. Rüdiger bestätigt, daß der letzten Zeit an vorgenommenen Proben von Mehl muffigen und fäulnis-wahrzunehmen habe. — Nachdem Oberbürgermeister Rübke, Stadtv. Pauly, Rübken noch zu der Mehlfrage Wort hatten, empfahl Stadtv. Dr. Pariser Massenpreisung, mit der überall Erfahrungen gemacht wurden. Nach seiner Aussprache des Oberbürgermeisters und Dr. Stadtv. Dippel und Schid wird Gegenstand, der fast eine Stunde für sich Anspruch nahm, verlassen.

Der Verlängerung des Vertrauens mit dem Zentralbüro für automatische betr. die Wagen im Kurhaus und wird genehmigt, für Beschaffung von Gist zur Vertilgung der großen anrichtenden F. l. d. m. a. u. s. werden zu den Etat eingestellten Betrag von 200 weitere 500 M. nachbewilligt und der An-schluß des Magistrats auf einen einmaligen Zuschuß für das Waisenhaus in Höhe 10 M. pro Kind wird angenommen.

Weg der Kriegszulage an städtische Be-amt Angestellte mit einem Einkommen 2000 bis 3000 M. Der Berichtsfatter Verein. Ausschüsse, Stadtv. Behle, be-fragt das Gesuch der Kurmüller um eine zusammen mit diesem und empfiehlt, Kommissionsantrag stattzugeben, der Kriegszulage von täglich 20 Pfa. ab 1. Jan. 1916 vorsteht. Die unverheirateten sollen keine Zulage erhalten. In-soweit erwächst der Stadt durch Genehmigung der Zulage eine monatliche Ausgabe von 10 M.

Oberbürgermstr. Rübke hält die Gewäh-rung 100 M. Kleider- und Saitengeld pro an die Kurmüller für wünschenswert, verweist den Antrag des Magistrats, der geht. Die Stadtv. Zimmerling und verteidigen die von den Verein. Aus-schüssen beschlossene Ablehnung. Die Abstim-mung ergeben die Annahme des Antrages. Erwähnung der Kriegszulage für die Beamten und Angestellten der Stadt und Ablehnung des Magistratsantrages auf Gewährung des Kleider- und Saitengeldes.

Errichtung einer Offiziers-Heilanstalt aus einem Antrag des Magistrats geht, auf Wunsch des Kaisers an dem geplant, wo jetzt die städtische Gärtnerei ist.

5 Zimmerwohnung

Stoß mit Balkon oder Par-ade, ev. mit größeren Keller-festungen für Geschäftsföhal ge-zu vermieten. Zu erfragen Louisestraße 86 part.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. 3189a Dorotheenstraße 11.

Zimmer-Wohnung

zu vermieten. [3443a Dr. See, Saalburgstr. 15.

Elegant möbliertes

Zimmer

in einem Hause preiswert zu ver-mieten. (4176a Friedr.-Promenade 27/29 II.

4 Zimmerwohnung

2 Stoß mit Balkon, Bad und Zu-behö, an kleine ruhige Familie zu vermieten. Näheres 3550a Schöne Aussicht 20 p.

3333a Schöne

5 Zimmerwohnung

mit Küche, Badezimmer und Kloset, 2 Mansarden, Boden und Keller in meinem Hinterhause, vollstä-dig zum alleinbewohnen, an ruhige Leute zu vermieten Preis M. 650.

Arthur Berthold

Schirmfabrik 48 Louisestraße 48.

Kleine Wohnung

2 Zimmer und Küche nebst Zubehö mit Gas und Wasser sofort zu verm. 3712a Hinter dem Rahmen 25.

Schönes, großes, möbliertes

2364a

Zimmer

zu vermieten Arthur Berthold Schirmfabrik, Louisestraße 48.

5 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas und elektrisch Licht, modern eingerichtet, zu vermieten. 3107a Ferdinands-Anlage 19p.

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Küche, Gas und Wasserleitung sofort zu vermieten. Stifsgasse 2. 2865a

3 Zimmerwohnung

und große Maniarde, Gas, Wasser und allem Zubehö per 1. Januar zu vermieten. 3420a

Stadler Denseld, Kirbörferstr. 29.

Wohnung

mit elektr. Licht und Wasser sofort zu vermieten. (3630a Hinter dem Rahmen 15.

Obereichbach

dicht an der Haltestelle, Linie 25 eine gr 3 Zimmerwohnung Küche, Speisekammer, extra Bad, gr. gedeckt. Balkon, Waschl. Bleich-platz, elektr. Licht, handfr. mitten in gr. Garten gel. sofort zu verm. Gartenant. wird gew. Pr. M. 450. (Neubau) 3751a Näheres bei J. Weber dortselbst.

Freundliche Wohnung

mit elektrischem Licht und Gas an ruhige Leute sofort zu vermieten. Mählberg 11

2985a Zu erfragen im 1. St.

3243a 2 Wohnungen

zu vermieten. Orangeriestr. Nr. 2. Näheres Elisabethenstraße 23.

Göbenmühlweg 2

1 Parterrewohnung mit Zubehö und Stallungen und Anteil am Garten zu vermieten Näheres 3382a Baugschäft Vorig.

Parterrezimmer

mit Küche (elektr. Licht) sofort zu vermieten. 3328

West, Hoingasse 13.

4 Zimmerwohnung

im ersten Stock Louisestraße 42 per 1. Januar auch früher zu vermieten. Näheres bei 3135a

Louis Stern, Louisestraße 42.

Voranzeige.**Sonntag den 10. Dezember 1916****Kurhaustheater Bad Homburg****Gastspiel der****Frankfurter Lichtspiele****Erstklassige kinematographische Vorführung.****Vaterländischer Frauenverein**

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. hess. concess. Landesbank weiter eingegangen:

Frau Butschbach gef. f. Heimarbeit M 175.50, Fr. Behm gef. für Heimarbeit 86, Sammelbüchse Nr. 50 Villa Nova 3.54, Sammelbüchse Nr. 51 Villa Debus 6.45 Summa M 271.49

Mit den bereits veröffentl. 91385.10 Zus. M 91.656.59

Konto Defeda. Carl v. Reiberg M 5, Wilhelm v. Reiberg 5. Summa 10 M. Mit den bereits veröffentlichten 500. Zusammen 510 M.**Kohlensammlung.** An freiwilligen Spenden gingen weiter ein: Frau Geh. Rot von Bülow M 30, Fr. Louise Bahler hier 10, Frau J. G. Dippel Wwe. 50, Frau Julie Rogel 20, Frau L. Schiff Wwe. 10, Familie Hoek 4. Summa M 124. Mit den bereits veröffentl. 14. Zus. 264**Weihnachtskisten.** An freiwilligen Spenden gingen weiter ein: Gräfin Leiningen M 10, Fr. von Lowitzow 5, C. F. Grämling u. Frau 10, Kaiserin Auguste Viktoria-Schule: Klasse 1 und 2. 30, Kl. 3. 14, Kl. 4. 23, Kl. 5. 13, Kl. 6. 24, Kl. 7. M 17, Kl. 8. M 23, Kl. 9. 19, Kl. 10. 12 Zus. 175. Frau v. Iffendorff 10. F. H. 4. Schülerinnen des Lehrers Hoek I d. Kl. 4.20. Frau Dr. Bienenberg, Dornholzhausen 50. Frau Regierungsrätin von Meister 1000, Frau Robert Fiersheim (durch Herrn Baurat Jacobi) 25, Frau v. Franck 10. Summa 1303.20, mit den bereits veröffentl. M 240 Zus. 1543.20 M**Weihnachtsspende für Kriegsgefangene in Feindesland** Frau J. G. Dippel Wwe. M 20, R. R. 3, Frau v. Iffendorff 10, Fr. Marie Riquel 10, Frau L. Schiff Wwe. 10, Herr Gustav Weigand 25, Wilhelm von Reiberg 5, Fr. Droscher 5, Frau Hauptmann Wodjzka 40, Frau Dr. E. Weidemann 5, Zus. M 145.**Für die Kriegskrippe** von Herrn Direktor Kohl M 300.Weitere Gaben werden dankend entgegen genommen
Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.**Kleinkinder-Bewahranstalt.**

Zum dritten Male in diesem alle Kräfte anspannenden Weltkriege schicken wir uns an, das Weihnachtsfest zu feiern. Eine geradezu erhebende Opferfreudigkeit geht durch alle Schichten unseres lieben Vaterlandes. Da können auch wir uns der freudigen Hoffnung hingeben, daß wir nicht leer ausgehen. 130 Kinder sehen in freudiger Erwartung dem Feste der Liebe entgegen. In ihrem Namen richten wir an alle Freunde und Gönner der Anstalt die herzlichste Bitte, uns zu helfen, daß sie in ihrer Freude keine Enttäuschung erleben. Gaben der Liebe nehmen die Damen des Vorstandes und die Leiterin in der Anstalt mit Dank entgegen. Die Feier, zu der wir herzlich einladen, findet statt am 15. d. M. Nachmittags 4 Uhr.

Frau Dr. Rüdiger, Sen. Frau Lübke, Frau v. Marx, Fr. Nagel, Fr. Dr. Zimmermann, Fr. Dr. Zurbuch.

Nachlaßversteigerung.**Donnerstag, den 7. Dezember 1916, vormittags halb 10 Uhr** beginnend, werden dahier Drangeriegasse 2, folgende dem Nachlaß der verstorbenen Frau **Konrad Jäger Wwe.** gehörigen Mobilien im Auftrage der Erben, öffentlich meistbietend, freiwillig gegen Barzahlung versteigert:

11 verschied. vollst. Betten, 5 Bettstellen, 2 zweit. und 12 eint. Kleiderschränke, 6 Kommoden, 18 Tische, 20 Stühle, 1 Pult, 2 Kleidertruhen, 1 Plüschsessel, 5 Spiegel, 1 Ledersofa, 1 Kuchenschrank, 2 Koltren, 1 Reise- und 2 Bettdecken, verschiedene Haus- und Küchengeräte u. a. m.

Die Gegenstände können eine halbe Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

Bad Homburg, v. d. Höhe, den 5. Dezember 1916. [4196]

Wagner, Gerichtsvollzieher in Bad Homburg v. d. H.**Weihnachtsgeschenke****für die Mannschaften eines Torpedo-Bootes.**Den Mannschaften eines von einem Homburger beschlagnahmten Torpedo-Bootes soll eine **Weihnachtsfreude** bereitet werden, und sind wir gerne bereit, Geschenke jeder Art, auch Geldspenden, entgegenzunehmen über welche wir auf Wunsch öffentlich quittieren.Als beliebte Geschenke gelten: **Cigarren, Cigaretten, warme Kleidungsstücke, Musik-Instrumente usw.****Die Geschäftsstelle des „Taunusboten.“****Große Auswahl**

elegant

Damen- und Kinderhüte

in Filz, Velour, Samt usw. sowie Radhüte, Bänder, Blumen Federn

Airdorferstraße 43.

Verantwortlich für die Schriftleitung Friedrich Nachmann; für den Anzeigenteil Heinrich Schudt Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 7. ds. Mts. werden

1a Holl. gelbe Rüben zum Preis v. 15 Pfg. f. d. Pfd. sowie weiße Rüben „ „ „ 5 „ „ „

in beliebigen Mengen soweit der Vorrat reicht in den Marktsäulen abgegeben.

Ferner kommen zum Verkauf im Lager **Aula Weißkraut** zum Preise von **7 Pfg.** für das Pfund.

Die Zahlung erfolgt in den städt. Verkaufsstellen.

Bad Homburg v. d. H., den 6. Dezember 1916

Der Magistrat.

4193

Lebensmittelversorgung.

Der Vaterl. Frauenverein u. d. Frauendank 1915bittet dringend, um die große Not zu lindern, daß jeder nach Kräften sein Scherlein dazu beiträgt, die armen Kinder mit **Stiefeln** zu versorgen. Ein Stiefel-Konto ist auf der Landesbank eingerichtet.

4197

Die Vorstände.**Kurhaus Bad Homburg.**Unter gütiger Förderung Ihrer kgl. Hoheit, der **Frau Prinzessin Friedrich Carl von Hessen** hält zu Gunsten der Notleidenden in Ostpreußen Herr **Kunst-maler Fritz Haus** aus München am**Freitag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr**einen **Lichtbildervortrag** über**„Masuren und die Schlacht bei Tannenberg“**

1. Schilderung der Schönheit und Eigenartigkeit Masurens.
2. Schilderung der Zerstörung und der Not des Landes.

Eintrittspreise: Nummerierter Platz 2 M., Nichtnummerierter Platz 1 M., Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Militär Taschenlampen

in größter Auswahl und bester Ausführung

Batterienmit unerreichter Brenndauer zu **80 Pfg.****Schützengrabenkerzen**

von 20 Pfg. an — 5 Stunden Brenndauer

Med. Drogerie Carl Kreh, gegenüber dem Kurhaus.**Geschichts- und Altertumsverein.****Montag, den 11. Dez. 1916, abends 8 1/4 (ganz pünktlich)**
Schloßhotel**Vorträge: 1) Herr Pfarrer Glück (Obereßbach)****Ueber den Koran****2) Herr Heinrich Wolff****Verschiedenes über die Geischoffe**

der Kriegführenden Mächte mit Demonstrationen

Dr. von Noorden, San.-Rat

I. Vorsitzender.

Gäste mit Familie willkommen.

4186

Kriegs-Ratgeber

Ein unentbehrliches Nachschlagewerk ist der soeben erschienene

Teil 1 beantwortet in lexikalischer Anordnung alle mit **Heer, Flotte und der Kriegstechnik**

zusammenhängenden Fragen.

Teil 2 ist für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden ein **wertvolles Adreßbuch**

für die vom Reichs- und den Bundesstaaten gegründeten

(Einkaufs- und Vertilgungsstellen, Verwertungsgesellschaften, Zentralstellen für Ausfuhrbewilligungen usw.) und gleichzeitig ein Auskunfts- und Adreßbuch über die wichtigsten

kriegswirtschaftlichen Organisationen
Wohlfahrtseinrichtungen**Teil 3** enthält die**Gesetze über die Kriegsverletzten- und Hinterbliebenenfürsorge**

auf Grund der Militärverordnungen und Sozialversicherungs-gesetze, ausführlich erläutert, und dient allen Kriegs- teilnehmern, sowie den Angehörigen in der Heimat als leicht verständlicher zuverlässiger Wegweiser

Preis des einschl. Tabellen 380 Seiten stark n, in Ganzleinen elegant gebundenen Buches**nur Mark 1,75****Geschäftsstelle des Taunusboten****Bad Homburg v. d. H.**Wir empfehlen als **Ersatz für Dörrfleisch****Rauchfleisch**fast ohne Gräten
Wohlschmeckend und
nahrhaft im Ausschnitt
Pfund M 2.80**Geräucherte Heringe**

Stück 58 Pfg.

Schollen in Gelee

1/4 Pfund 50 Pfg.

Fischklößen Dosen

ca. 2 Pfd. M 3.40 u. 4

Salzgurken St. 10-12 Pfg.**Feinste Essig-Gurken**

lose ausgewogen

1/4 Pfund 40 Pfg.

Sauerkraut Pfd. 16 Pfg.

Neu eingeführt:

Kaffee-Ersatz**Clio**Im eigenen Betrieb aus
sorgfältig ausgewählten
Früchtkaffees in feinsten
Zusätzen hergestellt.
Bekömmlich, ausgiebig und
sparsam im Gebrauch

1/2 Pfd.-Pak. 29 Pfg.

1/4 Pfd.-Pak. 58 Pfg.

Heutige Tagespreise!**Solange Vorrat!****Schade & Füllgrabe****Louisenstrasse 38, Tel. 471.****Fredy**Zigaretten direkt in der Fabrik
Fabrikpreisen:

1000 Stk. 1a . . . M 14

1000 Fredy-Zig. 1b . . . 20

1000 Harry Walden S . . . 25

1000 Deutscher Sieg 1D . . . 41

Verkauf auch in kleineren Quantitäten

direkt in der

Zigarettenfabrik Fredy

Berlin, Brunnenstr. 17, Hol.

Taschenmesser**Taschenlampen****Batterien**

empfehlen

Hauswirtschaftsmagazin „Taunus“

Mainzer & Hirsch**Louisenstraße 14****am Markt Tel. 789****Zeitungsträgerin**

gesucht

L. Staudt's Buchhandlung**Monatsfrau**

gesucht.

Am Mühlberg**Mühle**

oder kleines

Fabrikgebäude

an Wasser Nähe Bahn gelegen

kaufen gesucht. Offerten mit

neue n Angaben und Preis

P. 15903 an Haasenstei**Vogler Frankfurt a. M.**

3—4 große saubere

Arbeitsräume

werden gesucht. Offerten

Preisangabe unter S. 4179.

7 Zimmerwohnung

schöne, geräumige, mit 2 Bal-

kon und Zubehör, steht zum 1. Jan.

event. auch früher zu vermieten.

Haus Lömling,

41-9a Ferdinandsplatz

Eine freundliche

Manfarde

mit elektr. Licht, Wasser und

gelegenheit abblüht oder um-

u vermieten.

Hangasse 9, L.